

Erfolgreiche Craniosacral Behandlungen

Zwei Fallbeispiele

Bei meinem ersten Hausbesuch empfängt mich die Mutter weinend, der Vater gereizt und das Kind schläft gerade. Ihren Erzählungen nach sind sie am Ende ihrer Kräfte.

Lisa Mees-Liechti, Hebamme

Die Geburt: 28j G1 P1, 39 6/7 SSW, VBS, Pethidin, Buscopan, Syntoinfusion, Notfalltokolyse (Bolos i.v.), sek. Sectio c. 41 Stunden nach Blasensprung wegen Geburtsstillstand bei Muttermundsöffnung 5 cm, bei dorsoposteriorem hohem Geradstand. Das Kind, ein Junge, wog 3640 Gramm bei der Geburt, Austritt 6 Tage pp. Die Mutter pumpt ab und verabreicht ihrem Kind die Muttermilch im Schoppen. Das Kind ist zu nervös, um in Ruhe an der Brust zu trinken. Er ist an der Brust sehr hastig, sogar nach 1½ Stunden hat er kaum etwas bekommen. Die Brustwarzen, mittlerweile arg in Mitleidenschaft gezogen, sind offen und bluten. Der Kleine hat ein enormes Bedürfnis zum Nuckeln und scheint in seinen schlimmsten Phasen von Weinkrämpfen auch von Bauchschmerzen geplagt.

Eltern wie Kind scheinen auf einem derart hohen Stresslevel zu sein, dass ich vorschlage, so rasch wie möglich die Traumata von Mutter und Kind mit Craniosacral-Therapie zu behandeln. Glücklicherweise kann Christoph Glauser noch am selben Abend einen Hausbesuch machen, bei dem auch er von einer weinenden Mutter empfangen wird,

welcher der Kontakt mit ihrem Kind nicht leicht fällt, während sich der Vater beherzt, aber angespannt um das Kind kümmert. Behutsame Arbeit auf einer sehr tiefen Ebene des craniosacralen Systems von Mutter und Kind führt rasch zu einer Beruhigung des Nervensystems. Gleichzeitig können die Eltern in ihren Ressourcen und im Bonding mit dem Kind unterstützt werden, so dass die Familie nach rund einer Stunde zur Ruhe findet und ein entspannter Kontakt zwischen Kind und Eltern möglich wird.

Am nächsten Tag begrüsst mich eine lächelnde Mutter. Der Kleine hat in der Nacht zweimal und am Morgen einmal ruhig an der Brust getrunken und ist jeweils nach 20 Minuten zufrieden eingeschlafen.

Mir kommt es vor, als hätte ich eine völlig andere Familie vor mir, der gestrige Tag scheint ein Albtraum längst vergangener Zeiten. Dass eine einzige Behandlung so helfen kann, ist erstaunlich und stärkt mein Vertrauen in diese sanfte Therapiemethode.

Zuwachsende Fontanellen

Der zweite Fall: 32j G2 P2, 39 5/7 SSW, rasche SG, Damm intakt. Das Mädchen wiegt bei der Geburt 2880 Gramm.

Ich habe die Frau schon vor drei Jahren bei der ersten Tochter begleitet; sie war «brustscheu». Gleich nach der Geburt wurde sie mit einem Nackengriff zu grob an die Brust gedrückt und wehrte sich seitdem erfolgreich gegen das Stillen. Die Mutter pumppte drei Monate

lang ab, danach wurde das Procedere zu aufwändig. Alle unsere Bemühungen, das Kind zum Trinken an der Brust zu bewegen, waren umsonst.

Bei meinen neuen Wochenbettbesuchen erzählen mir die Eltern, dass die grössere Tochter im Alter von acht Monaten eine schwere Operation hatte. Ihre Fontanellen waren zu früh verknöchert, deshalb musste der Schädel operativ geöffnet werden.

Während dieses Gespräches kontrolliere ich die Fontanellen der neugeborenen Tochter. Es ist der 5. Tag p.p., ich kann die kleine Fontanelle bereits nicht mehr ertasten und die grosse Fontanelle ist erschreckend klein. Wie ich den Eltern meinen Tastbefund erkläre, ruft der Vater: «Nein, das stehe ich nicht noch mal durch!» Mein Wissen über Orthopädie beschränkt sich darauf, dass ein Knochen nur zusammenwachsen kann, wenn er ruhig gestellt und nicht bewegt wird. Deshalb kommt mir die Idee, dass vielleicht Craniosacral-Therapie den Knochen in Bewegung halten und so das Zusammenwachsen verhindern könnte. Gleichzeitig würde durch die Behandlung der Druck vom Schädelknochen erheblich verkleinert.

Die Eltern setzen sich sofort mit Christoph Glauser in Kontakt und er behandelt die Kleine noch am gleichen Tag. Die Eltern sind in angespannter Angst und das kleine Mädchen von dunkelroter Körperfarbe. Durch die sanfte Arbeit mit Craniosacral Therapie findet die Mutter zu einer Ruhe, die sie vorher kaum gekannt hat, während das Kind schon nach 15 Minuten eine normale Körperfarbe annimmt und auch beibehält. Die feine Arbeit am Köpfchen ist auf die freie Beweglichkeit der Schädelstrukturen samt Wirbelsäule und Sacrum ausgerichtet – mit Erfolg, wie sich bald zeigt. Als ich nach der zweiten Behandlung vier Tage später die Familie besuche, kann ich die kleine Fontanelle wieder ertasten; die grosse Fontanelle ist eindeutig grösser und entspannter. Wir sind auf dem richtigen Weg!

Christoph Glauser hat das Wachstum des Mädchens mit Behandlungen in wachsenden Abständen begleitet. Die Kleine ist jetzt 10 Monate alt und ihre grosse Fontanelle ist genau so, wie sie in diesem Alter sein soll.



Foto: Crano Suisse